Herausgeber: Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz Berlin

Online-Fachdialog „Stärkung der Wiederverwendung gebrauchter Informations- und Kommunikationstechnik (IKT)-Geräte“

27. August 2020, Berlin

Veranstalter: Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz (SenUVK) im Rahmen der Re-Use Berlin Initiative

Moderation: Martin Hirschnitz-Garbers, Ecologic Institut

Bericht: Ute Czylwik, textetage

Akteure zusammenbringen, um die Aufarbeitung, Beschaffung, Reparatur und Wiederverwendung von gebrauchten IKT-Geräten in Berlin gemeinsam voran zu bringen, war das Hauptanliegen des Online-Fachdialogs im Rahmen der Berliner Re-Use-Initiative. Nach dem vom Berliner Senat beschlossenen Abfallwirtschaftskonzept 2020-2030 sollen die Wiederverwendung und das Recycling ausgebaut werden, um Stoffkreisläufe zu schließen., diskutierten Expert*innen aus Wissenschaft, Verwaltung und Re-Use-Praxis Studienergebnisse, Strategien und Erfahrungen, um diesem Ziel für IKT Geräte näher zu kommen.

Das Potenzial für eine längere Nutzungsdauer von IKT-Geräten ist groß. Das bestätigen Studien des ifeu-Instituts und von ARGUS Statistik. Um 50 Prozent ließe sich die Nutzungsdauer von Laptops durch einen Akku-Tausch und eine Aufrüstung mit einer SSD-Karte verlängern, erläuterte Regine Vogt (ifeu). Die Recyclingquote bei IT-Geräten sei zwar vergleichsweise hoch, sagte Jürgen Gonser (ARGUS). Aber nur 4,6 Prozent der entsorgten Geräte würden für eine Weiterverwendung aufbereitet.

Hohe Standards bei öffentlicher IT-Beschaffung

Hohe Standards legt das ITDZ bei der Hardwarebeschaffung an, damit die Geräte lange im Einsatz bleiben können. In den Ausschreibungen des zentralen IKT-Dienstleisters des Landes Berlin werden die ambitionierten Umweltschutzanforderungen der VwVBU berücksichtigt. Um die Nutzungsdauer der beschafften Geräte auszuweiten, habe das ITDZ eigene Kriterien hinsichtlich Produktstabilität und Gewährleistung entwickelt, sagte Andreas Fürstenau (ITDZ). Bei der nächsten Ausschreibung werde das ITDZ zusätzlich Anforderungen an die soziale Nachhaltigkeit und auch an die Wiederverwendung formulieren.

Software als limitierender Faktor

Software sei ein relevanter, aber oft unterschätzter Faktor für die Langlebigkeit von IT, erklärte Marina Köhn (UBA). Nachhaltige Software zeichne sich durch eine längerfristige Abwärtskompatibilität mit älteren Programmversionen aus. Während die Hardware durch die Öko-Design-Richtlinie immer effizienter werde, sei bei Software ein gegenläufiger Trend zu beobachten. So sei der Energieverbrauch bei einigen Textverarbeitungsprogrammen bei gleicher Leistung zum Teil

um Faktor Vier höher, als bei Vergleichsprodukten. Auch bei Internet-Browsern gebe es große Unterschiede. Die Anforderungen an nachhaltige Software hat das UBA in einem Leitfaden für die öffentliche Beschaffung zusammengefasst.

Engagement für längere Nutzungsdauer

Die Erfahrungen mit der Aufarbeitung, Reparatur und Wiederverwendung gebrauchter IKT-Geräte standen im Mittelpunkt des zweiten Teils des Fachdialogs. Melanie Degel (IZT) stellte Machbarkeits- und Konzeptstudien vor, die untersuchten, wie ein aktives Reparaturnetzwerk handwerklicher Betriebe in Berlin etabliert werden könnte. Begrenzende Faktoren seien die Zahlungsbereitschaft der Kund*innen, aber auch die große Konkurrenz durch Billiganbieter. Dennoch sei das Interesse an einem Reparaturnetzwerk grundsätzlich hoch, so ihr Fazit.

Stefan Ebelt (Re-Use Berlin e.V.) berichtete von einem Projekt, in dessen Rahmen Qualifizierungsmaßnahmen integriert sind. Für den Einsatz hochwertiger Gebraucht-PC an Berliner Schulen engagagiert sich Torsten Retschlag mit seinem Projekt „Second Hand IT“. Der Informatiklehrer hat neben seiner eigentlichen Arbeit seit 2007 bereits rund 26.000 PC, 12.000 Monitore und rund 700 Drucker an Schulen vermitteln können. Rund 2,5 Mio. Euro habe die öffentliche Hand dadurch eingespart, sagte Retschlag.

Rahmenbedingungen verbessern

Die Vermarktung gebrauchter Geräte habe eine Vielzahl positiver Effekte, führte Thomas Richter (AfB gGmbH) aus. Als gemeinnütziges IT-Unternehmen schaffe die AfB durch die Aufarbeitung und den Verkauf gebrauchter IT- und Mobilgeräte Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderung. Auch leiste sie relevante Beiträge zum Schutz der Ressourcen, sagte Richter. Das Unternehmen übernehme die gebrauchten Geräte ausschließlich von gewerblichen Kunden. Nach einer sicheren Datenlöschung werden die Geräte aufgearbeitet, um die Produktlebensdauer zu verlängern und den Geräten ein „zweites Leben“ zu geben. Herausforderungen sah Richter vor allem in der Modellvielfalt, aber auch bei den gesetzlichen Rahmenbedingungen, etwa im Abfall- und Vergaberecht.

Logistik zur Erfassung von Altgeräten

Um gebrauchte Smartphones von Privatpersonen zu erfassen und wieder in den Markt zu bringen, arbeiten die Unternehmen BRAL und Interseroh u.a. mit einem israelischen Start-Up am Ausbau einer Logistik. Bereits in sechs Berliner Elektronikmärkten seien Sammelautomaten in Betrieb, die gebrauchte Smartphones entgegennehmen, sagte Thomas Wagner (BRAL). Daneben haben sich die Unternehmen auf die Wiederaufbereitung und den Wiederverkauf aus Großprojekten spezialisiert. Als Beispiele nannte er die Aufbereitung von 25.000 Notebooks eines Energieversorgers sowie 50.000 IT-Geräte eines Verkehrsunternehmens. Hemmnisse für eine lange Nutzungsdauer seien u.a. die technische Obsoleszenz der Hardware durch stetig steigende Softwareanforderungen und die Wirtschaftlichkeit. Die Reparaturfähigkeit müsse ausschreibungsrelevant sein.

Mehr Nachhaltigkeit durch Nutzen statt Besitzen

Die Vermarktung von Services und Solutions werde perspektivisch wichtiger als der Verkauf von Geräten, sagte Katrin Dinh (HP). Dies werde nachhaltig zu einer längeren Nutzung der IT beitragen, war sich Dinh sicher. HP habe sich zum Ziel gesetzt, den eigenen CO2-Fußabdruck zu verkleinern. Die Rückgabe von Refurbish-fähigen Geräten vergüte das Unternehmen deshalb mit einem Erlös für die Kund*innen. Die Firma Bechtle betreibe für die Vermarktung gebrauchter IT einen eigenen Online-Shop, sagte Carla Golder (Bechtle). Das Lifecycle Konzept von Bechtle ziele auf alle vier Ebenen ab: Auf die Wiederverwendung funktionsfähiger Geräte, auf die Wiederwendung von Bauteilen und Komponenten, auf die Wiederverwertung der Rohstoffe sowie auf die fachgerechte Entsorgung.

Im Nachgang zum Online-Fachdialog verständigten sich die IKT-Anbieter*innen mit SenUVK auf die Durchführung eines Modellversuches zur Optimierung der Wiederverwendung von IKT Geräten aus öffentlichen Einrichtungen des Landes Berlin.

Für Rückfragen wenden Sie sich bitte an: Re-Use@SenUMVK.berlin.de